

Intelligenz = Blatt

der

Churfürstlich-Sächsisch-Vogtländischen
Kreis = Stadt Plauen.

Dreizehnter Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

No. 10. Freitags, den 6. März 1801.

Deutschland.

Wegen des auf ausdrückliches Verlangen der franz. Regierung zugleich für das Deutsche Reich abgeschlossenen Friedens hat der Kaiser der Reichsversammlung zu Regensburg Eröffnung gethan und die Verhandlungen über diesen für die Deutsche Reichsverfassungswichtigen Gegenstand werden nächstens ihren Anfang nehmen. Uebrigens glaubt man, daß das Deutsche Reich im Ganzen seine bisherige Verfassung behalten und bloß einige kleinere Länder zu Entschädigungen gebraucht werden.

England.

Ein für dieß Land und vielleicht für die politische Lage und Gang der Dinge wichtiges Ereigniß ist die Veränderung im Mi-

nisterio. Der fast alles vermögende Pitt hat seine Abdankung genommen, aus gekränktem Stolz, weil er das Versprechen, welches er, um die Vereinigung Irlands zu bewirken, den Iränd. Katholiken gethan hatte, daß sie nämlich gleiche Rechte und Vortheile mit den Protestanten erhalten sollten, nicht halten konnte, indem ihn hier selbst viele seiner ehemaligen Partisanen untreu wurden. Seinem Beispiele folgten hierauf auch der Lord Grenville, Spencer, Dundas und Wickham. Der einzige Herz. von Portland blieb im Ministerio und ward an Pitts Stelle erster Minister, und das andre Amt Pitts, als Canzler der Schatzkammer, erhielt der rechtschaffne Addington, bisheriger Redner im Oberhause. Die neuen Minister sind
indef

)

indes schon bei der ersten Parlementsſigung heftig angegriffen und für zu ſchwach und unfähig zu ihren Poſten erklärt worden. Auch glaubt man, daß Pitt und die übrigen bald wieder ihre Stellen einnehmen werden, nachdem vielleicht einige nöthige Angelegenheiten ins Reine gebracht ſind, denen ſie immer abgeneigt und hinderlich waren.

Rußland.

Dieſes ungeheure Reich dehnt ſeine Gränzen und Macht von Zeit zu Zeit mehr aus. Neuerlich hat ſich auch Georgien oder, wie es die Ruſſen nennen, Gruffinien, das bisher unter Ruſſ. Oberherrſchaft ſtand, dem Kaiſer ganz unterworfen und eigen gemacht, da nach dem Tode des alten Zars, deſſen Brüder und Söhne wegen der Erbfolge nicht einig werden konnten.

La revolution française.

Schon in dieſen Worten, welche jene große Begebenheit, die Frankreich eine ganz neue Geſtalt gab, nämlich die franzöſiſche Staatsumwälzung bezeichnen, liegt die Prophezeihung, daß Bonaparte, der Corſe, dieſe Revolution endigen und dem Staate Feſtigkeit geben werde. Wer ſich dieſe ſinnreiche Worträthſel löſen will, der werfe nur aus jenen Worten die Buchſtaben *verò* heraus, als mit welchem Worte

die Revolution begann, indem die erſte Nationalverſammlung dem Könige ſeine bisherige Gewalt nahm und ihm nur das *Veto* oder die Macht ließ, den neuen Beſchlüſſen ſeine Beſtimmung und Sanction zu verweigern. Aus den übrig gebliebenen Buchſtaben wird man ſich dann folgende prophetiſche Worte zuſammeneſetzen können: *Un corse la finira.* — Ein Corſe wird ſie endigen.

Ueber eine gering ſcheinende, im Ganzen aber doch nicht unbeträchtliche Beträgdeverwüſtung.

Iſt man dem edelſten und unentbehrlichſten aller Erderzeugniſſe, dem Getraide, als wohlthätigem Nahrungs- und Stärkungsmittel des Menſchen, zu jeder Zeit und allenthalben eine Art vorzüglicher Achtung und die ſorgſamſte Schonung überhaupt ſchuldig: ſo wird dieſe wohl zur noch unerläßlichern Pflicht zu einer Zeit, wo an demſelben Mangel und es dadurch zu hohen Preiſen geſtiegen iſt, und in Gegenden, die ohnehin an dieſem unentbehrlichen Product keinen Ueberfluß haben. In ſolcher Zeit und Gegend leben wir, und gewiß giebt es wenig Haushaltungen, die nicht bisher über die Theuerung dieſes nothwendigſten Bedürfniffes zu Klagen gehabt hätten. Welche doppelte Verpflchtung bei einer ſolchen Lage der Dinge,

Dinge, auch nicht ein Körnchen unnöthiger oder muthwilliger Weise zu verwüsten, und doch geschieht dieß noch immer so häufig und auf so verschiedene Art. Hier wollen wir nur auf eine solche ganz unnöthige Verwüstungsart aufmerksam machen, weil gerade jetzt die Zeit ist, wo sie am meisten statt findet. Es ist das bei weicher Herbst- und Frühlingsswitterung gewöhnliche Hineingehen in die am Wege gelegenen Saatsfelder, um dem Rothe auszuweichen. Es ist dieß eine große Unbilligkeit, über welche gewiß alle Besitzer von solchen, an Straßen gelegenen Grundstücken sich bitter zu beklagen haben. Der dadurch angerichtete Schaden scheint freilich unbeträchtlich zu seyn, so lange man ihn nur im Einzelnen betrachtet, wiewohl Niemand ein Recht haben kann, dem Selbeigenthümer auch nur um eine Aehre zu bringen; allein im Ganzen wird großer Nachtheil damit gestiftet; denn wie viel Tausend Beete mögen nicht auf diese Art zerstört und nutzlos gemacht werden; wie viel Scheffel Getraide der Menschheit, den Armen besonders, entzogen werden, die ja am meisten leiden, wenn Mangel und Theurung ist. Und was ist der Gewinn? Daß man einige Ellen lang etwas bequemer geht und auf kurze Zeit dem Rothe ausweicht, den man doch nicht überall vermeiden kann. Sollte nicht jeder Billigdenkende lieber die kleine Unbequemlichkeit auf sich nehmen, als seine Mitwelt auch nur

um ein Saamentorn bringen wollen? Noch größeres Unrecht ist es, wenn man sogar in die Aecker reitet oder fährt, weil da die Nothwendigkeit weit geringer, und der Schaden weit größer ist. Einschränkungen wären freilich die beste Schutzwehr der Aecker; allein bei der immer mehr überhand nehmenden Holzdieberei ist kein Pfahl mehr sicher, und so bleiben die Felder und ihre Frucht der Beschädigung Preis gegeben. Indes wage ich es, einen Vorschlag zu thun, der dem Uebel gewiß abhelfen würde. Es ist folgender. Man schütze die an den Weg stossende Ackerwand mit einem, etwa 2 Ellen hohen natürlichen Heckenzaune. Diesen könnte Niemand übersteigen und auch der Holzdieb würde sich nicht leicht daran vergreifen. Diese Hecke könnte zwar, je nachdem ihre Lage wäre, einigen nachtheiligen Schatten auf einige Beete des Ackers werfen; allein der daraus erwachsende Schaden würde gegen jenen doch immer gering seyn. Zu einer solchen Verzäunung eignete sich kein Strauch besser, als der Berberisbeerstrauch, theils wegen seiner Dauer und schnellen Wachstums, theils weil er dem Besitzer selbst durch seine Beeren noch nützlich werden könnte, indem diese Beeren wegen ihrer angenehmen, dem Citronensaft ähnlichen, Säure im Haushalte die Stelle der theuren Citronen recht gut ersetzen und aus ihnen ein vortrefflicher Essig bereitet werden kann.

Frei-

Freilich würde die Raubgier dem Besitzer auch wohl diesen Vortheil entziehen; indes bliebe ihm doch immer der Gewinn, seinen Acker besser geschützt zu haben; wenn diese Maasregel besonders durch die nachdrücklichsten Strafgesetze unterstützt würde. Außer dem Gewinn durch Erhaltung einer ansehnlichen Menge Getraides, würde durch dergleichen grüne Wegwände auch die Gegend an Anmuth und Schönheit gewinnen.

Avertissements.

Denenjenigen hiesigen Hausbesitzern, sowohl in der Stadt, als in denen Vorstädten, welche theils gewöhnlich zum Service gezogen, theils aber auch vorjest weder in natura noch bezahlte Einquartirung erhalten haben, wird andurch bekannt gemacht, daß auf

den 8. 10. und 15. dieses Monats die auf Urlaub sich noch befindenden Soldaten bei ihren Compagnien in hiesiger Garnison bis zu deren auf den 20. jetzigen Monats bestimmten Ausmarsch eintreffen und zu ihnen bis dahin werden einquartiret werden. Es mag sich daher ein jeder gedachter Hausbesitzer zur Aufnahme eines Soldatens bereit halten.

Creis-Stadt Plauen den 4. Merz 1801.
Bürgerm. und Rath das.

Es ist $\frac{3}{4}$ Tagewerk Wiese in der mittlern Aue aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Bedingungen erfährt man bei dem Adv. Steiniger

Eine in gutem Stande befindliche Reise-Chaise Wiener Bauart, oder ganz nach

der Form hiesiger Reisewagen, auf 4 Personen, mit Vorderverdeck welches abgenommen werden kann, steht zum Verkauf; man beliebe sich deshalb an den Kaufmann Fehre allhier zu wenden.

Es ist vor der Brücke ein Gemüse- und Lustgarten, in welchem einige Lauben, ein Lusthaus, ein Regelschub befindlich, zu verpachten. Von wem? erfährt man im Int. Comt.

Es sind zu verkaufen:

- 3 noch sehr gute Kleiderschränke,
- 1 Commode mit Schrank darauf,
- 1 Commode von weichem Holze,
- 1 Duzend ganz neue Stuhlgestelle, braun,
- 1 Canapee, noch neu, ohne beschlagen, und braun angestrichen,
- Verschiedene hölzerne Tische,
- $\frac{1}{2}$ Duzend schöne beschlagene Stühle, deutsche und franz. Bettgestelle,
- Schwarze Mannskleider von Tuch und Kameelhärenzeuge.

Wo? ist im Int. Comt. zu erfragen.

Drei Schock Gersten-Stroh, sind zu verkaufen bei

J. G. L. Hiemisch.

Zu der Comödie vorigen Jahres habe ich eine schwarze Weste erborgt, welche vorne mit schwarzem, hinten mit weißen Barchent gefüttert, dieselbe ist gegen eine andere vertauscht worden; da mir nun sehr daran gelegen ist, obengenannte Weste dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder einzuhändigen; so wollte ergebenst bitten, wer solche besitzt, es mir gefälligst wissen zu lassen.

G. F. Paul.

Getraide-Preis wie vorige Woche.